

# Blau-Grau-Tod

## Flucht\_Versuch

Von get\_moldy

### Kapitel 2: Gegenstück

#### Gegenstück

Ich rufe meine beste Freundin Annie an. Annie kenn ich schon seit Ewigkeiten aber sie weiß auch nichts von dem Bösen was ich kann. Niemand weiß es. Außer die Männer in den Unifromen und meine Eltern. Ich führe sozusagen ein Doppelleben. Ich telefoniere. Annie hat einen neuen Freund. Er ist zwanzig, blond, grünblaue Augen. Sie ist erst 16. Ich halte nicht wirklich etwas davon, wenn jemand in diesem Alter einen so viel älteren Freund hat. Wenn man älter ist ist das nicht so schlimm aber wenn man noch Teenager ist sollte man sich schon einen gleichaltrigen Freund zulegen. Aber man kann ja nichts für seine Gefühle. Und Annie scheint glücklich zu sein. Das zählt ja schließlich. Sie sagt er kann küssen wie ein Gott und sie bekommt total Panki wenn sie ihn zwei Tage lang nicht sieht. Liebe ist etwas schönes solange sie ungefährlich ist. Aber doch sie wird man verletzbar. Doch sie erfährt man erst richtig was Schmerzen sind. Annie sagt immer ich soll nicht so streng sein was Jungs angeht den perfekten gibt es nicht und wer nichts testet wird auch nie erfahren was er mag. Sie hat schon recht aber ich will noch nicht. Ich will etwas anderes. Weg von hier. Weg von meinem Doppelleben. Ich spiele hier jedem was vor. Lebe in einer heilen Scheinwelt. Oh ja alle denken ich bin ein ganz normales Mädchen. Sie wissen alle nichts von dem Bösen. Das ist aber besser so. Nach einer halben Stunde Schwärmerei beende ich endlich das Telefonat mit dem vorwärts noch duschen zu müssen. Es tut einfach weh jemand zuzuhören der liebt ohne Risiko.

Ich gehe schließlich doch noch in die Badewanne. Warmes schönes Wasser. Ich schließe die Augen. Solange bis sich ein Bild bildet. Ich sehe graue Augen. Könnten meine sein. Aber es sind nicht meine. Ich habe keinen schwarzen Punkt auf der Iris. Es sind die Augen meiner Mutter.

Meiner lieblichen Mutter die, die die bösen Männer in den Unifromen mitgenommen haben. Ich schaue auf die Uhr. Es ist acht Uhr. Acht Uhr Abends. Meine Eltern sind beide weg. Ich bin alleine. Alleine in dem Haus.

Ich gehe langsam hinunter in die Küche und schaue in den fast leeren Kühlschrank. Mache ihn enttäuscht wieder zu und gehe in den Garten. Mir wird langweilig. Ich beschließe in die Stadt zu gehen und hole mein Fahrrad aus dem Keller. Dann fahre ich los.

Kühler Fahrtwind bläst mir ins Gesicht. Neben mir fahren die Autos an mir vorbei.

In der Stadt angekommen kette ich mein Fahrrad an einen Laternenpfosten und gehe in eine Bar. Ich setzte mich an den Tresen, bestelle mir einen Drink und genieße das nur dasitzen und nichts tun. Als ich von hinten angetippt werde, zucke ich erschrocken zusammen. Ich drehe mich um und schaue in graue Augen. Es war der Mann aus dem Auto vor dem Haus des Psychologen heute morgen. "Hey ich bin Mical, ich wusste das du kommen würdest", sagt er mit ruhiger Stimme. Ich sehe ihn so an als wäre er ein Alien und bringe nur ein leises hi heraus. Was meinte er damit mit er wusste das ich kommen würde. Ich gehe schließlich nie in diese Kneipe und bin hier auch nur spontan hineingegangen. Irgendwie finde ich die angelegenheit komisch. „Es stimmt also dass deine Augen wie Metall sind. können wir draußen weiterreden?“ „Was willst du von mir?“, fragte ich leicht zickig. Schließlich war das gerade ja eine total billige Anmache. „Komm nur raus vor die Tür mit mir ,hier sind zu viele Menschen!“, flüsterte er mir ins Ohr und packte mich am rechten Oberarm. Er zertte mich vor die Tür. „Du bist doch verrückt! Lass mich los!“, schrie ich ihn an. „Ich weiß was du kannst. Weiß was du mit Wasser und Metall kannst und was das mit deinen Augen auf sich hat.“ ich wurde ruhig. Ich war so gut wie tot. Er wusste es. War er von der Polizei. Musste ich jetzt wieder zum Psychologen oder in eine geschlossene Psychiatrie? Waren die ganzen Anstrengungen um sonst? Ich wollte ein neues Leben anfangen doch jetzt holte mich mein alters wieder ein. „Woher“, frage ich fast tonlos. Er schaute mir in die Augen. Ich schaue in seine grauen Augen. Grau, stumgrau, kalt. Doch sie ändern ihre Farbe. Blau, himmelblau, feilchenblau, dunkelblau, Meerblau mit einem Stich von grün. Und plötzlich höre ich seine Stimme in meinem Kopf. Was ist das hier? Eine Zaubersohw? Ich träume das sicherlich nur. Ich wache gleich auf und alles ist vorbei. Ich habe diesen Mann nie getroffen. Nie Nie Nie " es ist kein Traum" höre ich seine Stimme in seinem Kopf. "es ist die Realität, das was du mit materiellen Sachen kannst kann ich mit nicht materiellen Sachen. Ich bin das Gegenstück zu dir." „Lass mich in Ruhe, ich kann es nicht mehr. Ich führe mein eigenes Leben. Lass mich einfach nur in Ruhe.“, ich will es schreien aber sage es gleichgültig kalt wie als würde ich es denken.....

Ich renne. Renne zu meinem Fahrrad. Schritte folgen mir. In meinem Kopf die Stimme ich solle stehen bleiben. Ich will aber nicht. Ich will nichts mit dem und unseren Käfte zu tun haben. Es ist etwas Böses. In Gedanken schließe ich mein Fahrrad auf. Als ich bei ihm ankomme ist das Schloss offen. Habe ich es nicht vorhin abgeschlossen? Oder ist es unbemerkt wieder aufgesprungen als ich gegangen bin? Egal, ich binde es um meinen Lenker und fahre. Die Schritte hinter mir hören auf. Die Stimme sagte noch: ich brauche dich und dann war sie weg. Ich bin erschorcken über dieses Erlebnis. Ich weiß nicht wer ich bin. Weiß nicht wer er ist. Hoffentlich haben die Anderen Leute in der Stadt nichts davon mitbekommen.

Nun denke ich an das Schloss. Ich bin mir doch sicher das ich es abgeschlossen habe. Aber es war offen. Ich habe es wieder getan. Das Böse. Ich habe wieder Metall bewegt und alles nur wegen diesem Mann der mir sagen wollte das..... was? was wollte er mich überhaupt sagen? Das er mich braucht? Warum? Ich weiß das er Telepatieren kann. Das habe ich ja selber gespürt. Aber was kann er noch. Ich kann ja auch Mehr als nur Metall bewegen. Und er braucht mich. Warum mich? Es gibt doch bestimmt noch viele Menschen auf der Welt die soetwas können. Vielleicht können es manche mich Feuer, Luft oder Erde. Es gibt so viele Elemente.

Ich glaube ich muss diesen Mann wiedertreffen. Wenn er mich braucht ist er vielleicht in großer Gefahr. Und wenn er in Gefahr ist bin ich es auch. Denn niemand will nur einen Teil eines Ganzen. Der, der ihn will, will dann auch mich, den ich bin das

Gegenstück. Gegenstück! Zusammen sind wir ein ganzes! Komisch dieser Gedanke. Seit wann denke ich so? Wird Mical mich suchen? Wird er mich verfolgen? Er ist doch ein Fremder aber irgendwie kenne ich ihn.

Einen Augenblick dachte ich daran umzudrehen und zurück zu fahren, in der Hoffnung ihn wiederzufinden. Aber das war zuviel für einen Tag. Ich muss das jetzt erst mal verdauen. Ich weiß nun das ich nicht alleine bin. Alleine mit dem Bösen.